

Oktober – 1951

Wenn der Kompass verrückt spielt¹

Wenn auf hoher See am Horizont kein Land in Sicht war, fanden die ersten Seefahrer doch ihren Weg, indem sie sich an die Sonne und den Sternen orientierten. Allerdings versagte diese Methode bei bedecktem Himmel.

Die Entdeckung der Magnetnadel, die, so scheint es, zunächst aus einem Stab aus Eisenerz bestand, das sich in der Natur vorfindet und Magnetit heißt, ferner aus einem Stahlstift, der beim Darüberstreichen magnetisiert wird, trägt im Westen den Namen des Amalfitiners Flavio Gioia²; dass die Chinesen ihm ein gutes Stück vorausgegangen waren, wurde später bekannt. Ob des Tages oder des Nachts, ob bei klarem oder bedecktem Himmel: ein Ende der Nadel weist nach Norden und erlaubt, den Kurs des Schiffes zu bestimmen.

Wenn die Seefahrer der letzten Jahrhunderte jedoch in einen *geomagnetischen Sturm*, das heißt in ein Schlechtwettergebiet gerieten, wo häufige Blitzschläge und andere Störungen auftreten, „spielt der Kompass verrückt“. Die Nadel kreist wie verrückt um ihr Zentrum und zeigt regellos in alle Richtungen: bis Windstille eintrat, war es unmöglich Kurs zu halten.

Sind jedoch die „Felder“, denen die Nadel während des Sturms ausgesetzt war, von vergleichbarer Stärke und Intensität, die der magnetisierte Stift seine Ladung und Polarisation verdankt, kann die Nadel ihre Polarisation für immer verlieren, und das Schiff wird auch bei Windstille nie mehr seinen Weg finden. Der Kompass kann nicht wieder „zur Vernunft kommen“.

Wenn heute die schwachen und zerstreuten Avantgarden der revolutionären proletarischen Strömung ohne Zweifel eine Periode unleugbarer Verwirrung durchlaufen und allzu oft erkennen lassen, nicht mehr zu wissen, wo der Süden des Kapitalismus und der Norden des Kommunismus, wo der Westen der Reaktion und der Osten der Revolution sind, muss man feststellen, dass wir uns in einem „Magnetsturm“ der Geschichte befinden, in dem sehr leicht jede Orientierung verloren gehen kann... warum also, werden die Skeptiker, die Zyniker, die Schlauberger sagen – denen die Arbeiter heute unglücklicherweise zu 99 Prozent vertrauen –, soll man jene Gruppen Avantgarden nennen? Welcher Armee gehören sie denn an? Und welchen Kampf führen sie, wo sie doch blind weitermachen und sich hin und wieder gegenseitig beschuldigen, das Vorne für Hinten, den Zenit für den Nadir zu halten?

Wir haben uns auf die wenigen Gruppen beziehen wollen, die nicht gestehen und auch nicht überführt sind, bei einer der großen „Verwaltungen“ der politischen Bewegung angeheuert zu haben oder eingespannt worden zu sein, deren Zentralen im Schatten der großen Bewaffnungs- oder Polizeiorganisationen der Welt stehen: Wir haben von den Gruppen gesprochen, die aus entschlossenen Strömungen der revolutionären Bewegung der vergangenen Jahre hervorgegangen sind und versuchen, vorwärts zu kommen, ohne sich wie zerbrochenes Strandgut einer Strömung zu überlassen und ohne solcher Antriebe zu harren, die für das Zugvieh die Peitsche sind oder für den Esel die vor

1 Dieser Artikel aus der Reihe „Sul filo del tempo“ behandelt, wie viele andere Schriften dieser Jahre, die Frage des imperialistischen Krieges und, insbesondere, die Frage des Staatskapitalismus, die Teil einer innerparteilichen Polemik war, in der seitens der Gruppe um Onorato Damen die Position des „Indifferentismus“ verteidigt wird, was heißt, keinen Unterschied zwischen dem amerikanischen und dem russischen Imperialismus zu machen, während Bordiga das Haupthindernis für einen revolutionären Wiederaufschwung in der ökonomischen und militärischen Übermacht der USA ausmacht. Editorischer Hinweis: Alle Hervorhebungen stammen aus dem Original.

2 Italienischer Seefahrer aus Amalfi, der damaligen Seerepublik, des 13./14. Jahrhunderts, keine verbürgte historische Person. Der Erfinder des Kompasses war er denn auch nicht, da dieser damals schon in Europa verwendet wurde. Gesichert scheint aber, dass Gioia die Magnetnadel auf dem Zapfen des Kompasses befestigte.

seinem Maul baumelnde Karotte. Die nicht jenen Scharen auf ihren Bürosesseln gleichen, die sich des Kompasses einzig bedienen, um dem Tritt in dem Hintern auszuweichen und an den täglichen Bissen Brot als Lohn für ihre Mühen zu kommen.

Lieber einige Zeit ohne Kompass umherirren als sich an die feste Regel halten, „höheren Anweisungen“ zu folgen und sich das monatliche Gehalt zu sichern. Wie gering auch die unabhängigen Kräfte des Proletariats in einer schwierigen Lage sein mögen, sind es doch sie, die den Faden mit der Zeit des großen Aufschwungs verknüpfen, in der sich gewaltige Kräfte gemeinsam und sich der Richtung gewiss wieder auf den Weg machen.

Es sind einige Versuche unternommen worden, um die Darstellung der Geschehnisse zu systematisieren, die in Deutschland, im Westen, vor sich gegangen sind, vor allem seit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges in Europa 1914 bis zu diesem Vorabend eines möglichen dritten weltweiten Konflikts. Im Mittelpunkt dieser Versuche steht die Beweisführung, dass die Gesamtheit der Ereignisse genau den „Kurs“ widerspiegelt, den die marxistische Lehre seit einem Jahrhundert als Zyklus des modernen Kapitalismus beschrieben hat.

Wir beziehen uns auf einen bestimmten avantgardistischen Kreis, insofern wir im Voraus die modernen, mächtigen Bewegungen außen vor lassen, die, so lässt sich sagen, in allen Ländern organisiert sind und deren Antworten auf die Fragestellung folgenden drei Typen zuzuordnen sind.

Erster Typus: Die marxistische Lehre ist überholt und gehört zum alten Eisen. Der grundlegende Faktor der Geschichte ist nicht der Kampf zwischen Klassen mit ihren unvereinbaren ökonomischen Interessen. Arbeiter wie Besitzende sind in nationale oder auch weltweite politische Systeme eingebettet. Wird diese Ordnung Störungen ausgesetzt, wenden die bestehenden, rechtmäßig eingesetzten Mächte Gewalt an.

Zweiter Typus: Die marxistische Lehre ist so zu verstehen, dass die Arbeiter mehr und mehr gemeinsame Interessen geltend machen, doch die Möglichkeit sie durchzusetzen besteht nur, wenn die politischen Organisationen die bürgerliche und die Wahlfreiheit errungen haben. Dadurch werden fortschreitend die tiefsten „sozialen Unterschiede“ beseitigt, bis schließlich ein für alle mittlerer Wohlstand erreicht ist.

Dritter Typus: Die marxistische Lehre des revolutionären, bewaffneten Kampfes des Proletariats, um die Macht zu erobern und die kommunistische Gesellschaft zu errichten, hat sich mit der russischen Revolution bestätigt. Russland gilt seither als das Land des Sozialismus, das, ohne mit den kapitalistischen Ländern in Konflikt zu geraten – auch wenn das Proletariat dort weiterhin eine beherrschte Klasse bleibt – aufrüstet, um sich im Fall eines Angriffs zu verteidigen. Durch die Abwendung von Aggressionen, dem Ziel der Arbeiterbewegung weltweit, wird sich mit der Zeit ein friedliches Zusammenleben und ein friedlicher Wettbewerb zwischen dem Sozialismus des russischen Lagers und dem westlichen Kapitalismus einstellen.

In den verschiedenen Ländern gibt es sicher weder viele noch starke Gruppen, die alle drei Typen zurückweisen – den ersten, der sich auf christliche, freimaurerische, faschistische Vorbilder beruft; den zweiten, für den die Demokratie mit ihrer ein halbes Jahrhundert währenden Geschichte konterrevolutionärer Schandtaten Vorbedingung des Sozialismus ist; den dritten, der sich auf den Stalinismus bezieht, der bereits seit einem viertel Jahrhundert der Feind der Revolution ist.

Weshalb wir diesen engen Kreis marxistischer Gruppen als Avantgarde bezeichnen, auch wenn ihre Kräfte gering sind, sollte deutlich geworden sein. Nun wird aber auch innerhalb dieses Kreises der Versuch, die Darstellung in einigen Thesen zu systematisieren, in Frage gestellt und die Art und Weise, in der gewisse Zweifel geäußert werden, lässt sich bedauerlicherweise auf den Verlust einer klaren Orientierung zurückführen.

Die Thesen, denen zweifelnd und misstrauisch begegnet wird, sind im Wesentlichen folgende:

1. Die moderne Steuerung wirtschaftlicher Prozesse, der Staatsdirigismus, ist eine dem Verlauf des reinen Kapitalismus eingeschriebene und vorausgesehene Phase. Sie ist nicht nur keine Brücke, die vom Kapitalismus zum Sozialismus führt, sondern auch keine gesellschaftliche Form, die sich in zeitlicher Abfolge zwischen beide einschleibt und deren Protagonist eine neue, dritte Klasse zwischen Bourgeoisie und Proletariat wäre, eine Klasse von Staatsbeamten, von Technikern, Managern und Politikastern.

2. Die gegenwärtige russische Gesellschaftsform ist das Ergebnis einer zu Beginn doppelten Revolution, der antifeudalen und bürgerlichen, sich dann aber als rein kapitalistische vollzog, also nicht den Sozialismus, sondern den Kapitalismus errichtete. Wenn neunzehn Zwanzigstel der gesellschaftlichen Kräfte die mittelalterlichen und asiatischen Formen in den Höllenkreis des modernen Kapitalismus stoßen, hat das letzte Zwanzigstel die wenigen sozialistischen Wirtschaftsformen der heroischen Jahre getilgt, insofern auch diese auf die Waren-, Lohn- und Eigentums-, also kapitalistischen Formen beschränkt wurden.

3. Die heutige westliche Gesellschaftsform, die ihren höchsten Ausdruck in Amerika findet, befindet sich ihrerseits in dem Prozess, der dem Entwicklungsgang des bereits reifen und mächtigen Kapitalismus entspricht und sich völlig mit der marxistischen Perspektive deckt: hohe Konzentration und Totalitarismus. Deutlich wird dies, sobald das Wesentliche gesehen wird, nämlich dass der Sieger die Theorie und Praxis des Besiegten, des faschistischen Feindes, seines Vorläufers übernommen hat, wobei die zu propagandistischen Zwecken genutzte demokratische Ideologie bloße Firnis ist. Das historisch hohe Niveau des Militarismus, auch auf See und in der Luft³, die kombinierten Möglichkeiten zur Eroberung, Unterwerfung und Aggression gehen mit dem höchsten konterrevolutionären Potenzial Hand in Hand.

4. Die Bewegung der revolutionären kommunistischen Avantgarde muss sich darauf vorbereiten, gegen zwei Flutwellen zu kämpfen, gegen die der „Kreuzzüge“ und die der „Zwischenperioden“⁴, für die Massen von Arbeitern mobilisiert werden – nicht etwa für Klassenziele, für die Revolution, sondern damit auf der einen Seite die „Demokratie“ der *freien Welt* siege, und auf der anderen der stalinistische „Sozialismus“ triumphiere. In Kohärenz mit allen seit 1848 bis heute erfolgten Bewertungen der großen militärischen Konflikte wird die marxistische Bewegung, die überall die Taktik des Defätismus und „inneren Feindes“ anwendet, zugleich – und auf dem Boden des historischen Zukunftsbildes stehend – bestimmen, welches unter den gegebenen Möglichkeiten das geringere Übel sein wird: Verständigung der beiden Gruppen, Sieg der einen oder Sieg der anderen Gruppe. Der Untergang des Washingtoner Ungeheuers wird stets das geringere Übel⁵ sein.

Würde diese letzte These nicht richtig verstanden, wäre ein Rückfall in die Politik der Zwischenformen von anderer Art zu befürchten oder, wenn auch ein anderes Wort für das „Kauderwelsch“ lieber ist⁶, in eine Politik der *Präferenzen*⁷. Es gäbe die Pflicht zu souveräner „Unparteilichkeit“, so dass es eine Sünde wäre – angenommen, man könnte die Tasten der Weltrevolution drücken – so verwegen sein zu sagen: Jetzt drücke ich die amerikanische Taste und danach werde ich die russische drücken! Aber darum geht es hier *überhaupt* nicht! Um dies zu verstehen, muss man,

3 Bordiga gebraucht hier die Neologismen *marinismo* und *aerismo*.

4 Im Text: *crociatiste* und *intermediste*, ebenfalls eine neologistische Adjektivierung der Substantive *crociata* (Kreuzzug) und *intermedismo* – Letzteres bezeichnet jene Politik, die zwischen Kapitalismus und Kommunismus eine dritte Phase, eine „Übergangs- oder Zwischenperiode“ einschleibt, dementsprechend „Zwischenziele“ propagiert.

5 In Hinsicht einer für den revolutionären Prozess günstigere Situation.

6 *Im Original: sdreuzza*. Es handelt sich um ein süditalienisches (Salento) Dialektwort, das in Bezug auf ein fremdes Wort oder fremde Sitten und Gebräuche „sonderbar“, „eigenartig“, „bizarr“, „skurril“ bedeutet, Unverständlichkeit in Bezug auf ein Wort oder einen Ausdruck, und hier im Sinne von „Kauderwelsch“ verwendet wird.

7 Im Text: *preferentismo*.

wie üblich, den Faden der Zeit ein wenig aufrollen, von hinten natürlich.

Wenn in Bezug auf These 1 Vorbehalte bestehen, also in Bezug auf den kapitalistischen Charakter des wirtschaftlichen Etatismus bzw. staatlichen Ökonomismus, wird es auch in Bezug auf These 2 Vorbehalte geben, also bezüglich der russischen Tendenz, durch den Kapitalismus, was den kleinen Bereich sozialistischer Schritte zwischen 1917-1921 angeht, *hindurchzugehen* – dass jemand solche Bedenken hegt, lässt sich erklären; denn wenn es das behauptete postkapitalistische und präsozialistische Stadium⁸ gäbe, wäre ganz Russland in demselben.

Wie dem auch sei, zur These 3 kommend, müsste derjenige, der diese Einschätzung teilt, auch beipflichten, dass Amerika tatsächlich nur die Tendenz zu diesem Postkapitalismus aufweist, jenem Kapitalismus, in dem Russland nicht vom Fleck kommt. In der Tat sehen die Anhänger einer Unparteilichkeit und eines Indifferentismus – wogegen unsere These verstoßen hätte – zwischen den sozialen Verhältnissen im Westen und in Russland, zwischen der Struktur der „beiden auf gleicher Stufe stehenden und wettstreitenden Imperialismen“ einen sehr viel tieferen Unterschied als den, den wir sehen. Weitauß mehr als sie glauben, droht ihnen die Gefahr, den Einflüsterungen des „revolutionären Krieges“ zu erliegen, dem ebenbürtigen Bruder und *Partner*⁹ des abscheulichen „demokratischen Krieges“, der 1914 und 1941 alles verpestete.

Wenn Marx, Lenin und Engels die Kriege zwischen 1789 und 1871¹⁰ als revolutionär-bürgerliche, vom Proletariat zu unterstützende Kriege anerkannten (was wir ausführlich dokumentiert haben¹¹), und *wenn* der staatliche Ökonomismus ein *anderes* Stadium des Kapitalismus ist, könnte davon ausgegangen werden, dass ein Krieg Russlands, um Amerika in die Knie zu zwingen – wenn es denn die Initiative dazu ergreifen und Erfolg haben könnte und sogar, wenn nicht, wie es mit Napoleon der Fall war –, dazu beitragen würde, das „Rad der Geschichte nach vorne zu drehen“.

Das ist der Grund, warum in vielen kritischen Positionen, in denen fieberhaft nach neuen Formeln für vermeintlich unerwartete Ereignisse gesucht wird, keine organische Sichtweise und keine kohärente „Analyse“ und „Perspektive“ zu finden ist (wobei uns vorgehalten wird, kein Exklusivrecht darauf zu haben), sondern nur der Verlust des Kurses.

Gestern

Wir müssen den Faden wieder aufnehmen. Wir befinden uns noch in der Anfangsphase, beim Spinnen. Nachdem das anständig gemacht worden ist, werden wir mit dem Weben weitermachen. „Webe, Deutschland, dein Leichentuch, webe, wir weben, wir weben...“, sang der Rebell Heine.¹² Das Leichentuch des Kapitalismus muss erst noch gewebt werden, doch schon jetzt reden allzu viele Möchtegern-Schneider vom Zuschneiden des Stoffes. Da wir nicht verhindern konnten, dass die revolutionäre Internationale zwischen 1919 und 1922 den damals reichlich vorhandenen Stoff nach einem falschen Schnittmuster zerschnitt, spinnen wir weiter.

8 Der Ausdruck „Postkapitalismus“ bezieht sich auf die Ansicht, wonach auf den Privatkapitalismus der Staatskapitalismus als erste Form des niederen Stadiums des Sozialismus folgt. Im Briefwechsel zwischen Onorio und Alfa (Onorato Damen und Amadeo Bordiga, abgedruckt in *Prometeo*, Serie II, Nr. 2.-5, 1951-1953) beharrt Bordiga darauf, dass der Staatskapitalismus nicht eine Unterordnung des Kapitals unter den Staat, sondern eine weitere Unterordnung des Staates unter das Kapital ist.

9 Englisch im Text.

10 Die Pariser Kommune von 1871 war das Ereignis in der Geschichte der Arbeiterbewegung, mit der das Proletariat in Westeuropa aufhörte, die Bourgeoisie und ihre bürgerliche Revolution zu unterstützen, um ab jetzt die eigene Revolution auf die Tagesordnung zu setzen.

11 Vgl. z.B. „1953-11-05 – Die Faktoren Rasse und Nation in der marxistischen Theorie“, Dritter Teil, auf dieser Seite unter der Rubrik *Riunioni*.

12 Leicht abgewandelte Wiedergabe der berühmten Verse aus Heinrich Heines (1797-1856) Gedicht „Die schlesischen Weber“, das er aus Anlass des Weberaufstandes 1844 schrieb.

1895 starb Engels, den alle als Testamentsvollstrecker Marx‘ bezeichneten, so bürgerlich die Geschichte des Testaments auch ist. Als Willensvollstrecker des Lehrers Engels galt Bernstein, eine Zuschreibung, die das Echo auf dessen kurze Zeit später erscheinendes Buch: *Die Voraussetzungen des Sozialismus* um so aufsehenerregender machte.¹³ Diese Schrift begründete die revisionistische Schule des Marxismus, jener Strömung, die sozial-fortschrittliche Reformen sowie die politische Zusammenarbeit, auch der sozialistischen Regierungsparteien mit dem reformfreundlichen Bürgertum, propagierte, um den Entwicklungsgang des Kapitalismus zu beschleunigen, denn das, so hieß es, wäre die einzige notwendige Voraussetzung für den Anbruch des Sozialismus. Es entbrannte ein heftiger Streit und die Polemik setzte sich zwischen Bernstein-Anhängern und orthodoxen Marxisten fort, die den kompromisslosen Klassenkampf und die Perspektive des revolutionären bewaffneten Zusammenstoßes zur einzig wirklichen „Voraussetzung“ für das Ende des Kapitalismus erklärten.¹⁴

Für den Reformismus, der in jenen Jahrzehnten scheinbarer sozialer Idylle, in der die Waffen schwiegen, Verbreitung fand, war der traditionelle Marxismus „ein nicht anerkannter Sohn der stürmischen Adoleszenz des Kapitalismus, und er brachte eine Reihe von Schlussfolgerungen zum Ausdruck, die aus der Revolutionsperiode zwischen 1789 und 1848 gezogen wurden.“¹⁵

So wie heute behauptet wird, das marxistische Bauwerk versage, wenn es das „stürmische hohe Alter“ des Kapitalismus darlege, so hieß es damals, seine Theorien versagten, als es sich darum handelte, dessen „reife Jahre“ zu erklären. Die Geschichte erledigte die Revisionisten.

Bereits 1895 solidarisierte sich der junge Lenin leidenschaftlich mit den *Radikalen*, die gegen die Revisionisten kämpften, und übersetzte die Polemik Kautskys gegen Bernstein auf Russisch. Bemerkenswert an der gesamten darauffolgenden Periode ist, dass Lenin in der Frage der russischen Revolution mit den Ansichten vieler Marxisten der Linken – wie Parvus¹⁶, Luxemburg, Kautsky – nicht einverstanden war, ihnen jedoch hinsichtlich der Fragen und Vorgehensweisen der Revolution in Westeuropa voll und ganz zustimmte.

Im Marx‘sehen Weltbild erkennen wir drei „Räume“ der revolutionären Entwicklung. Auch wenn sich diese Räume im Laufe der Geschichte verschoben haben, wird das Bild einer solchen Entwicklung vollauf bestätigt. Einen Raum bildet Kontinentaleuropa, namentlich Frankreich und Deutschland mit den Nachbarländern, ein Gebiet, das für den aufständischen Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie reif ist, gleich ob deren Revolutionen schon länger zurückliegen oder jüngeren Datums sind. Ein weiterer Raum umfasst England und Amerika, wo die politischen Formen des Klassenkampfes in der Periode zwischen dem *Manifest* und dem *Kapital* weniger konsequent waren. Lenin wird später den klassischen Beweis erbringen, dass auch diese beiden Länder vollständig in die Phase eingetreten waren, in der sich der bürgerliche Staat eine bürokratische,

13 Eduard Bernstein (1850-1932), galt lange Zeit neben Karl Kautsky als der führende marxistische Theoretiker der SPD und der II. Internationale; im März 1899 veröffentlichte er die erwähnte Schrift: *Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie*, letzte deutschsprachige Neuauflage: Berlin, Dietz Verlag, 1991.

14 Vgl. u.a. Karl Kautsky, *Bernstein und das sozialdemokratische Programm: Eine Antikritik*, Stuttgart, J.H.W. Dietz Nachf., 1899; Rosa Luxemburg, *Sozialreform oder Revolution?*, Gesammelte Werke, Bd. 1/1, Dietz Verlag Berlin, 1987; Parvus, „Eduard Bernsteins Umwälzung des Sozialismus“, *Sächsische Arbeiterzeitung* 1898 (Reprint: Leipziger Gesch. für Politik und Zeitgeschichte, 1996).

15 Die Quelle dieses Zitats haben wir nicht auffinden können.

16 Alexander Gelfand (Deckname Helphand), genannt Parvus (1867-1924). In Russland geboren, emigrierte er in die Schweiz und ab 1891 nach Deutschland, trat der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei, war Redakteur der Parteizeitungen und ein enger Vertrauter Rosa Luxemburgs und Trotzki's, 1907 aus der Partei ausgeschlossen, weil er Autorenhonorare für Maxim Gorki veruntreut haben soll. Wurde später zum Waffenhändler und hatte während und nach dem Krieg direkt oder indirekt Verbindungen mit dem deutschen Geheimdienst, angeblich Vermittler zwischen Lenin und der deutschen OHL, um ersteren die legendäre Bahnfahrt 1917 aus der Schweiz durch Deutschland zu ermöglichen.

militärische und polizeiliche Organisation schafft, die ganz darauf angelegt ist, jeden proletarischen Versuch von Machtausübung abzuwenden.¹⁷ Der dritte Raum ist das noch feudale Russland, das Tor zum rückständigen Osten, wo die modernen Formen der Produktion noch Einzug halten müssen und die liberalen und nationalen Forderungen gegen die jahrhundertealten Herrschaftsformen auf der Tagesordnung stehen.

Musste die Arbeiterklasse in Europa von 1789 bis 1848 und im gewissen Sinn bis 1871 die junge und fortschrittliche Bourgeoisie auch in offen erklärten Bündnissen unterstützen, dann muss, Lenin sah das klar, eine solche Situation im russischen Raum erst noch entstehen. Rechtfertigte das insurrektionelle Zusammengehen der Klassen die Unterstützung von Seiten der Arbeiter für die nationalen Unabhängigkeitsbewegungen (die bis 1871 tatsächlich eine Voraussetzung des modernen Klassenkampfes waren, hing doch davon die Ausbreitung der modernen Industrie ab), so war, wie Lenin wusste, dieser Prozess für Russland noch nicht in Reichweite. Zu Recht verabscheuten die Radikalen im Westen jede politische Zusammenarbeit der Klassen, die gar schon im ministeriellen Possibilismus, Millerandismus und des freimaurerischen Blockpolitikantentums versumpft war.¹⁸ Bernstein hatte das historische Zukunftsbild völlig auf den Kopf gestellt: Wir haben, sagte er, die Periode des bewaffneten Kampfes hinter uns gelassen und sind in die der legalen Zusammenarbeit eingetreten. Es ist umgekehrt, wir haben die Periode der nicht legalen, sondern aufständischen Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie gegen die alte Obrigkeit hinter uns gelassen und sind in die des Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie eingetreten, der seinerseits in den Aufstand münden muss, wie es sich im Juni 1848 und im März 1871 in Paris ereignet hat.

Lenin hat das klar gesehen, wie es für jeden, der lesen kann und kein Interesse an Verfälschungen hat, aus jeder Zeile spricht. In Russland hatte er es jedoch mit einer ganz anderen Form der Versumpfung, besser gesagt derselben revisionistischen Versumpfung zu tun: dem *legalen Marxismus*. Struwe¹⁹ meinte: Wir sind aus der Phase des Bündnisses mit der Bourgeoisie heraus, daher

17 Bordiga spricht hier das Werk Lenins „Staat und Revolution“ an. Nachdem Lenin auf den „Achtzehnten Brumaire“ (in MEW, Band 8) von Marx verwiesen hat, in dessen letztem Kapitel Marx „als nächsten Versuch der französischen Revolution“ (nach dem Staatsstreich Louis Napoleons vom 2. Dezember 1851) ausspricht, dass es nicht mehr um die Eroberung oder Besitzergreifung der Staatsmaschine gehe, sondern um ihre *Zerschlagung*, hebt er zwei Stellen besonders hervor. Erstens, dass Marx seine Schlussfolgerung bis 1871 „auf den Kontinent beschränkt“, weil „England noch das Muster eines rein kapitalistischen Landes war, aber (...) ohne Militarismus und in hohem Grade ohne Bürokratie“, weshalb für Marx in England eine Revolution „ohne die Vorbedingung der Zerstörung der ‚fertigen Staatsmaschine‘ möglich zu sein schien und möglich war. (...) Jetzt, im Jahre 1917 (...) fällt diese Einschränkung von Marx fort. Sowohl England als auch Amerika, die im Sinne des Nichtvorhandenseins von Militarismus und Bürokratismus größten und letzten Vertreter angelsächsischer ‚Freiheit‘ in der ganzen Welt, sind vollständig in den allgemeinen europäischen, schmutzigen, blutigen Sumpf der bürokratisch-militärischen Institutionen hinabgesunken, die sich alles unterordnen, die alles erdrücken. Jetzt bildet sowohl für England als auch für Amerika das Zerbrechen, das Zerstören der ‚fertigen Staatsmaschine‘ (die dort in den Jahren 1914-1917 die ‚europäische‘, allgemein-imperialistische Vollkommenheit erreicht hat) die ‚Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution““. (*Lenin Werke, im Folgenden LW*, Bd. 25, S. 428)

18 Der Possibilismus ist eine reformistische Richtung der französischen Arbeiterbewegung, die in den Jahren 1880 bis 1900 vor allem von Paul Brousse vertreten wurde. Der Millerandismus bezieht sich auf die erste Beteiligung eines Sozialisten an einer bürgerlichen Regierung, der von Pierre Waldeck-Rousseau (1899-1902); die Blockpolitik bzw. abwertend das Blockpolitikantentum (ital.: *bloccardismo*) bezieht sich auf die Wahlblöcke von Sozialisten reformistischer Parteien mit radikalen oder republikanischen Parteien.

19 Pjotr Struwe (1870-1944), bekannte sich zunächst zum Marxismus, war 1898 Teilnehmer am Gründungskongress der Sozialdemokratischen Partei Russlands, was Lenin nicht davon abhielt, dessen bereits seit den 1890er Jahren erkennbar werdenden Eklektizismus anzuprangern (Bei Struwe „begann sich vor mehr als 5 Jahren (...) die Neigung zum Eklektizismus ‚abzuzeichnen‘, (...) daß sich in seinen Anschauungen der Marxismus mit bürgerlicher Wissenschaft vermengt“ („Eine unkritische Kritik“, geschrieben 1900, in: *LW*, Band 3, Fußnote S. 655). Ab den 1900er Jahren reformistischer Liberaler (eine Konversion, die Lenin ironisch beschreibt: „Herr Struwe, von seinem Mitarbeiter entlarvt“, März 1903, in: *LW*, Bd. 6, S. 348-355), wurde er

kümmern uns ihre Kämpfe für die politische Freiheit und die Unabhängigkeit unterdrückter Nationen überhaupt nicht. Und nun? Er gab den Kompromisslosen und schloss Kompromisse mit dem Zaren, wie Lassalle, ein anderer mäßiger Schüler des Marxismus, ein wenig mit dem Kaiser²⁰ flirtete: Lassen wir, sagte Struwe, die bürgerlichen Forderungen fallen, und beginnen den friedlichen Kampf innerhalb des zaristischen Regimes für ökonomische, im Interesse der Arbeiterklasse liegende Errungenschaften – 8-Stunden-Tag, höhere Löhne, Sozialgesetze etc. Im Westen hatte sich der Revisionismus damit begnügt, die Arbeiterrevolution für Sozialreformen zu verschachern, in Russland ging er noch weiter und verhökerte unter Vorspiegelung der klasseneigenen Methoden die Klassenrevolution ebenso wie die antifeudale Revolution.

Lenins gesamtes Leben und Werk, das von tausend Autoren paraphrasiert worden ist, sollte durch die Brille des dialektischen Zusammentreffens zwischen der revolutionären Strategie in beiden *Räumen*, die die Geschichte bis 1917 voneinander getrennt gehalten hatte, gelesen werden. Nur dann kann begriffen werden, dass die theoretische Kritik der bürgerlichen Demokratie – die seit dem *Manifest* vollständig abgeschlossen ist und unverändert besteht – vollkommen mit der Demolierung des Irrsinns zusammenstimmt, demgemäß Brücken zum Zarismus zu schlagen sind, oder zu Satrapien²¹, oder auch zur Kolonialherrschaft der bürgerlichen Mächte in Übersee, stets unter dem Vorwand eines heuchlerischen Anti-Bürgertums, eines kastrierten Marxismus.

Um dem Despotismus, der Dynastie, den Bojaren ein Ende zu machen, wurden in Russland alle Kräfte – ob Bourgeois, Bauern, Intellektuelle oder unterdrückte Völkerschaften – angespornt; um diesen Kampf zu entscheiden, musste das Proletariat als Protagonist mit seinen theoretischen, organisatorischen und taktischen Waffen vorbereitet sein, seine Diktatur auszuüben.

Von da an wird in einem einheitlichen *Raum* der sich dem Aufstand anschließende Kampf um die politische Macht die einzige Vorbedingung sein, den Typus der hochentwickeltesten Produktion des Westens und die rückständige und unorganisierte Produktion in Russland zusammenzuführen. Eben das war die Schlacht, die die III. Internationale von Moskau zu schlagen hatte.

Als Lenin Bernsteins Buch gelesen hat, sah er den Schiffbruch dieser Theorie bereits vor sich. Tatsächlich hatte das russische „1905“ den Aufstand auf die Tagesordnung gesetzt – wie auf der anderen Seite der sich zusammenbrauende imperialistische Sturm noch schrecklichere Kriege. Was bedeutete, die aus der stürmischen Periode der ersten Hälfte des vorherigen Jahrhunderts resultierenden Perspektiven blieben uneingeschränkt gültig.

Die Folge, der Täuschung der reifen Jahre des Kapitalismus erlegen zu sein, war der sozialpatriotische Bankrott, der die Revisionisten und nicht wenige Radikale mit sich riss. Beide sahen sich in die Zeit eines halbwüchsigen bürgerlichen Regimes zurückversetzt, dem geholfen werden musste, erwachsen zu werden... den Arbeitern sagten solche Leute, sie sollten zu den Waffen greifen – für demokratische und nationale Ziele.

Während das mittelalterliche Fortleben des Zarismus für die deutschen Sozialdemokraten Anlass einer chauvinistischen Kampagne war, war der handfeste Skandal der, dass die These, den Krieg zu unterstützen, sogar manche russische Sozialisten und marxistische Führer des bolschewistischen Flügels für sich einnahm.

Schon im Dezember 1914 sandte Lenin seine Thesen über den Krieg nach Russland. Die Eck-

ein Führer der Konstitutionellen Partei, die 1905 als Versuch der Bourgeoisie, den revolutionären Aufstand für ihre Klassenzwecke auszunutzen, gegründet wurde. 1914 unterstützte Struwe bedingungslos die Regierung und ihre Kriegsführung. Schloss sich nach der Oktoberrevolution den Weißen Armeen an.

20 Oder vielmehr mit Bismarck.

21 Hier im Sinn despotischer Mächte. Historisch wurde das Herrschaftsgebiet des antiken Perserreiches in Ländern aufgeteilt (Satrapien), deren Leitungsfunktion einem Statthalter (Satrap) oblag.

pfeiler sind von Trotzki in seinem Buch *Stalin*²² zitiert, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

1) Krieg dem Krieg; 2) Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg; 3) *Die Niederlage des zaristischen Regimes ist unter allen Umständen das geringere Übel.*

Natürlich sagten alle Verwirrten, Lenin wäre ein Sieg des Auslandes und des deutschen Imperialismus lieber. 1913 hatte Lenin an Gorki geschrieben, er wage nicht zu hoffen, dass der Kaiser und Franz Joseph²³ Russland den Krieg erklärten...²⁴ Doch es ist gerade Lenin, der den Feldzug gegen die schändliche Zustimmung der deutschen und österreichischen Sozialisten zum Krieg vorantreibt und den ersten Schussfaden des Geflechtes webt, aus dem die Rebellionen Karl Liebknechts, Friedrich Adlers²⁵ ... hervorgehen sollten.

Eine gewisse Parallele lässt sich zu Italien ziehen. In der unmittelbaren Nachkriegszeit trafen auch hier die Sozialisten, die sich dem Krieg entgegenstellten, insofern auf günstige Umstände, als der Krieg für die italienische Bourgeoisie schlecht verlaufen war. Wir erinnern uns gut daran, dass letztlich die *Feinde*, der Zar und die italienische demokratische Bourgeoisie, geschlagen wurden. Da beide in den Wechselfolgen von Krieg und Frieden Prügel bezogen hatten, wurde die innere Lage für den Klassenkampf vielversprechend. Heute überschütten sich Bourgeois und „Leninisten“ bezüglich Triests mit Liebeswürdigkeiten!²⁶

Wären die deutschen Armeen nicht nur in den Karpaten und bei Caporetto²⁷ durchgebrochen, sondern hätten englischen Boden betreten und zuvor die französische Armee vernichtet, hätte Lenins Revolution den ganzen europäischen Raum überflutet und vielleicht gesiegt. Vor allem in Berlin.

Heute

22 Leo Trotzki, *Stalin. Eine Biographie*, Herausgeber Jürger Ruzskowski, Berlin, Verlag epubli, 2022.

23 Franz Joseph I, Kaiser von Österreich.

24 Brief Ende Januar 1913: „Ein Krieg zwischen Österreich und Russland wäre für die Revolution (in ganz Osteuropa) sehr nützlich, aber es ist kaum anzunehmen, dass uns Franz Joseph und unser Freund Nikolaus dieses Vergnügen bereiten“ (*LW* 35, S. 54).

25 Bordiga bezieht sich auf den jungen Friedrich Adler (1879-1960, Sohn von Victor Adler, dem Begründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs), der 1914 ein Führer des linken Flügels dieser Partei war. Anders als sein Vater in seinen jungen Jahren ein entschiedener Kriegsgegner, schoss er im Oktober 1916 auf den Ministerpräsidenten Stürgkh und tötete ihn. Sein vierstündiges Plädoyer gegen den Krieg, das er anlässlich seines Prozesses hielt, erregte großes Aufsehen und wurde unter dem Titel: „Vor dem Ausnahmegericht“ veröffentlicht (eine aktuelle Ausgabe erschien 2026 im Wiener Promedia Verlag).

26 „Das Proletariat und Triest“, in: *Battaglia Comunista*, Nr. 8, 19. April 1950. Anspielung auf die politische Kehrtwende, in der Tito und seine „von den Arbeiter- und Bauernmassen gestützte Volksdemokratie“ in der stalinistischen Presse zur „Tito-Clique“ wurde und Triest in den Augen Moskaus wieder an Italien zurückfallen konnte. „Als Spitze des Kanals, der sich seinen Weg ins Herz Europas bahnt, ist dem supermodernen Imperialismus und den amerikanischen Kontrollplänen einiges an Triest gelegen. Auf diesem strategischen Schachbrett debattieren die Regierungsmarionetten Roms und Belgrads vergeblich über die Demarkationslinien zwischen Italienern und Slowenen... Was aber hat sich in der Republik Jugoslawien nach der Lossagung in Bezug auf die sozialen Klassenverhältnisse, auf das Zusammenspiel der Produktivkräfte geändert gegenüber der Situation, in der Tito noch Lieblingssohn Moskaus war? Nichts, aber auch gar nichts (...) es sind die Kraftfelder der großen imperialen Potentiale, die solche Veränderungen determinieren, nicht etwa lokale soziale und politische Gegensätze; und zwar deshalb, weil jene Potentiale aus dem Gesamtzusammenhang der produktiven und sozialen Kräfte in der Welt hervorgehen, aus dem Interesse der kapitalistischen Klasse und den gewaltsamen Reaktionen, die die ökonomischen Widersprüche gegen sie hervorrufen.“ Der Artikel schließt mit den Worten: „Hier in diesem Gebietsstreifen des Zusammentreffens von Völkern, in diesen zweisprachigen Zonen, muss der proletarische Internationalismus sich bewähren, indem er die Fahnen aller Vaterländer niederreißt, um die eine, die rote Fahne der sozialen Revolution zu hissen.“

27 Dt. Schlacht von Karfreit; erste große Bewegungsschlacht im Oktober/November 1917, in der Italien von den Streitkräften Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches geschlagen wurde; in Italien ist die „Schmach von Caporetto“ als Synonym für „eine schwere Niederlage“ bekannt.

Zur Zeit des imperialistischen Krieges 1939 lag im gesamten europäischen Raum die Frage liberaler Forderungen, die das Proletariat angehen, im Dunkel der Vergangenheit, die Voraussetzungen der kapitalistischen Produktion und Ökonomie waren überall gegeben. Alle Trennlinien der gesellschaftlichen Entwicklung, damit auch des historischen *Feldes*, zwischen dem angelsächsischen, kontinentalen und russischen Raum waren überwunden, alle durch mittelalterliche Überbleibsel angelegte Fesseln verschwunden. Mehr denn je galt Lenins Formel: gegen die eigene Regierung und die eigene Armee, wo auch immer. Das Bestmögliche wäre die europäische Revolution gewesen. Gab es ein geringeres Übel? Sicherlich. Für uns, wie man weiß, war es die Niederlage des englischen Superimperialismus.

Doch was war hingegen die katastrophale stalinistische Politik? Wenn wir den Verrat dieser Politik nicht genau definieren und sie in Beziehung zu den frühzeitig, seit 1920, formulierten Beschuldigungen der kommunistischen Linken setzen, ist es sinnlos, die Fragen der richtigen revolutionären Strategie für das Morgen, dessen Vorabend noch nicht angebrochen ist, in Angriff zu nehmen.

Anstatt in der dem Krieg vorhergehenden Zeit – angesichts der Phänomene des Totalitarismus der kapitalistischen Wirtschaft und Politik, die 1922 in Italien und 1933 in Deutschland zutage traten – die offensichtlichen Schlussfolgerungen aus der Tatsache zu ziehen, dass sich die Perspektive des orthodoxen und radikalen Marxismus sowie die leninistische Theorie über den Imperialismus bestätigten, wurde die Riesendummheit noch erhärtet, die demokratischen *Voraussetzungen* des Faschismus²⁸ wieder in Frage zu stellen und zu einem Block für die Freiheit aufzurufen.

Beim Ausbruch des Konflikts um Danzig wird die Verwirrung infolge des russischen Abkommens mit Hitler²⁹ noch größer: In Frankreich, England, Amerika erklären die Stalinisten, dieser Krieg sei für Franzosen und Engländer kein demokratischer, sondern ein imperialer Krieg und man müsse die Losung Liebknechts anwenden: Der Feind steht im Innern. Die diesbezüglichen Dokumente der in Frankreich betriebenen Propaganda sprechen eine unerhört deutliche Sprache.

Doch als der militärische Pakt mit Hitler zerbrochen war, „wird“ der Krieg „wieder“ demokratisch und alle kommunistischen Proletarier auf der Welt waren aufgerufen, mit der imperialen englischen und amerikanischen Bourgeoisie gemeinsame Sache zu machen!!

Die gegenwärtigen unbestreitbaren Tatsachen haben deutlich gemacht, dass das Ende des Kriegszustandes im gesamten Raum zugleich die Demokratie gerettet und die Arbeiterbewegung erdrosselt hat. Für Marxisten beileibe nicht überraschend, gleicht diese gerettete Demokratie dem besiegten Faschismus wie ein Ei dem anderen. Es lässt sich mit Fug und Recht sagen, dass ein größeres Übel nicht vorstellbar war, das geringere Übel wäre die Niederlage der mächtigen englischen und amerikanischen Zentren des Weltimperialismus gewesen.

Nur auf dieser Linie handfester geschichtlicher Erfahrungen ist ein dritter Weltkrieg zu untersuchen. Die bestmögliche Perspektive eines von innen geführten Angriffs revolutionärer proletarischer Parteien auf alle Regierungen ist nicht da. Stalin „wird uns nicht den Gefallen tun“, den amerikanischen Kapitalismus anzugreifen, in dessen Struktur sich der Weltkapitalismus konzentriert

28 Im Gegensatz zum landläufigen Begriff vom Faschismus verdeutlicht Bordiga stets die „bürgerliche Doppelverteidigung“, so auf dem IV. und V. Weltkongress in den Berichten zum Faschismus und in zahlreichen Artikeln und Vorträgen. „Wenn sich der revolutionäre Druck des Proletariats verschärft, wird die Bourgeoisie diese beiden Verteidigungsmethoden, die sich nicht ausschließen, sondern parallel existieren, aufs höchste intensivieren. Sie wird die kühnste demokratische und sozialdemokratische Politik zur Schau tragen und zugleich die weißen Banden auf das Proletariat loslassen, um es abzuschrecken. Aber dies ist ein anderer Aspekt der Frage, der nur beweist, wie unsinnig die Gegenüberstellung von Faschismus und parlamentarischer Demokratie ist“ (auf dieser Seite unter der Rubrik Alpha: 1921-11-17 – *Faschismus*, Il Comunista, Nr. 30, 17. 11. 1921).

29 Anspielung auf den am 23. August 1939 geschlossenen „deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt“.

vorfundet, vielmehr hat sich Stalin mit seinem ganzen Gefolge voll und ganz auf die Kampagne für den Frieden eingelassen.

Wenn aber der Frieden gebrochen wird, wie schon so oft und ungeachtet der Friedensaktivisten, die sich im Nu in glühende Krieger verwandeln werden – aus welchem Grund sollten wir nicht nach dem schlechtest möglichen Ausgang des Krieges fragen und nicht feststellen, dass es der Triumph Amerikas wäre? Aus denselben Gründen, die aus seiner nicht militärischen, sondern wirtschaftlichen und diplomatischen Vorherrschaft folgen würden!

Dieser Standpunkt ist dem eines groben Indifferentismus überlegen (der höchstens im Fall eines dritten Kontrahenten vertretbar wäre, dessen Kräfte zumindest dieselbe Größenordnung wie die der beiden Rivalen hätte). Allein dieser Standpunkt kann das Fazit aller geschichtlichen Lektionen über die Schandtaten des Stalinismus für die Wiederkehr der zukünftigen revolutionären Internationale nutzbar machen und verhindern, dass es für die Apologie der amerikanischen „Freiheit“ und des amerikanischen „Wohlstands“ ausgenutzt wird, oder um Zweifel an der Kontinuität der Linie von Marx bis Lenin zu säen, eine Linie, die der proletarischen Kraft die Mittel und Wege bereitstellt, auf die sie nicht verzichten kann: die antikapitalistische Diktatur und der antikapitalistische Terror.

Eine Linie, die wir in dem historisch-politischen Entwicklungsgang, dessen nicht einfach zu folgendem Faden wir nochmals zusammenfassen wollten, bereits fest in Händen gehalten haben.

Wir hätten sie nicht in Händen halten können, wäre sie uns hinsichtlich der ökonomischen Entwicklung abhanden gekommen. Es soll einer anderen Darstellung überlassen werden zu zeigen, dass die heutige Staatswirtschaft klassischer Kapitalismus ist, wie er bei seinem Auftreten definiert wurde. Die Formel vom Staat als polizeiliches und gleichzeitig wirtschaftliches Werkzeug der bürgerlichen Klasse gilt nicht nur für die Zeit von 1789 bis 1900, sondern ebenso heute. In bestimmten Momenten ist seine polizeiliche, in anderen seine wirtschaftliche Funktion dem Blick entzogen: der Marxismus sieht immer beide.

Eine den Materialismus vergessende Weltsicht ist gerade jene, die sich verwirren lässt, wenn die „Person“ des Einzelkapitalisten nicht in vorderster Reihe zu sehen ist. Schon beim frühen Marx ist das Kapital eine *unpersönliche* Macht. Der Determinismus ohne Menschen hat keinen Sinn, das stimmt, aber die Menschen sind sein Werkzeug, nicht seine treibende Kraft. Das Kapital kann sich mit der ökonomischen Triebkraft der Interessen und der physischen der menschlichen Bedürfnisse zufrieden geben, in denen wir uns auf die Suche nach seinem Ursprung machen, auch wenn die Mäuler, die essen, nicht dieselben sind, die seine Apologie betreiben. Hier eine Überstimmung einzufordern, ist dem *Idealisten* überlassen, für den der bestimmende Faktor zwischen dem Mund, der isst und dem, der spricht, das Gehirn und das Denken ist und der über unsere grenzenlose Verachtung für die unantastbare Würde des Menschen jammert.

Zum Kompass, Jungs³⁰! In Ökonomie, Geschichte und, wenn ihr wollt, in Philosophie. Zum Kompass, der nicht verrückt spielt!

Quelle:

“Bussole impazzite”,

Battaglia comunista, Nr. 20, 18-31. Oktober 1951

30 Ital.; *guagliù*, neapolitanisches Wort, mit der Bedeutung von Bengel, Strolch, Bursche.